



Der ignatianische Weg, eine spirituelle Erfahrung

Es ist ganz natürlich, dass wir auf Pilgerreise gehen. Die Menschheit ist seit ihren Anfängen auf dem Weg (und vielleicht auch *zu* ihren Anfängen). Jeder Schritt öffnet den Weg und webt seinerseits die Geschichte. Wir haben den Planeten mit den Spuren unserer Fußabdrücke zerkratzt, die immer einmalig und scheinbar flüchtig sind. In unseren Genen stecken die unendlichen Schritte **d e r** gesamten Menschheit, die uns hervorgebracht hat.

Das Gehen wiederum verweist neben dem Hinterlassen von Spuren und dem Anlegen von Wegen, auf denen andere ihre eigenen Wege gehen werden, auf eine Suche. Was auf dem Weg gesucht wird, jenseits eines sicheren Wohnorts, der Nahrung oder des Wohlbefindens, ist zweifellos die Rückkehr zur unendlichen Quelle, aus der das wahre Leben fließt (Joh 4,7 ff). Es gibt also eine Identifikation zwischen dem äußeren und dem inneren Weg, denn hinter jeder Motivation, die uns zum Handeln bewegt, steht eine tiefe Sehnsucht nach Ewigkeit, die in dem, was wir suchen, deutlich (und manchmal verzerrt) wird.

Menschen laufen zum Sport, zur Unterhaltung, auf der Suche nach Antworten, aus Angst oder Illusion. Heute gehen die Menschen als Opfer von Konflikten, auf der Flucht (von einem Land in ein anderes oder innerhalb desselben Landes) vor der Barbarei. Händler, Entdecker und Jäger wandern. Politiker und Bauern gehen. Atheisten, Gläubige, junge Menschen und Frauen gehen... Wir gehen!

Bei allem, was wir unter "Gehen" verstehen können, gibt es jedoch eine ganz bestimmte Art, es zu tun: die Pilgerschaft. Im Laufe der Geschichte und in verschiedenen kulturellen und religiösen Traditionen sind Männer und Frauen kilometerweit gelaufen, um ihre Spiritualität zu feiern, um das Tiefste in sich selbst zu suchen oder um sich von Gott finden zu lassen. Wie es in dem bekannten Lied aus Taizé heißt: "Bei Nacht werden wir gehen, bei Nacht, um die Quelle zu finden. Nur der Durst allein erhellte uns, nur der Durst allein erhellte uns". Es scheint, dass der Weg weise ist und uns für die wesentliche Erfahrung öffnet.



In Spanien gibt es eine uralte Tradition des Pilgerns auf dem "Camino de Santiago" oder dem "Camino Jacobeo"; seit einigen Jahren jedoch geht die Gesellschaft Jesu zusammen mit den öffentlichen Verwaltungen der verschiedenen Regionen den so genannten "Camino Ignaciano" (Ignatiusweg) nach und geht ihn. Dies ist der Weg, den der heilige Ignatius von Loyola von seinem Geburtsort Azpeitia (Baskenland) bis nach Manresa (Katalonien) gegangen ist. Auf diesem Weg begab sich der Heilige auf den Weg der Bekehrung, wobei der Höhepunkt seiner mystischen Erfahrung während seines Aufenthalts in Manresa stattfand.

Es handelt sich um eine mehr als 650 km lange Strecke, die in 27 Etappen unterteilt ist, von denen jeder frei entscheiden kann, welche er auf welche Weise und zu welcher Zeit absolvieren kann. Es gibt eine Website, auf der jede Etappe erklärt wird; dort finden Sie Karten, Fotos, Kontakte, Beschreibungen, Hinweise usw. Es ist ein ernsthaftes und engagiertes Werk mehrerer Personen unter der Leitung von P. José Luis Iriberry SJ, und es ist sicherlich der beste Leitfaden für den Ignatianischen Weg (www.caminoignaciano.org).

Aber auch die mystischen Aspekte (die immer wichtig sind, wenn auch nicht ganz entscheidend) und nachdem ich das Privileg hatte, ihn persönlich zu gehen, bin ich jedoch der Meinung, dass es sich nicht um einen Weg handelt, auf dem man nur durch die Orte geht, durch die der heilige Ignatius von Loyola gegangen ist. Es geht um mehr als das: Es geht darum, mit Ignatius seinen eigenen Weg zu gehen.

Ich hatte das Privileg, einige Etappen mit einer Gruppe von Pilgern zu teilen und auf anderen allein zu gehen: Es sind zwei sehr unterschiedliche und gültige Arten von Wegen. Es ist oft wunderbar, die Unterstützung anderer zu haben, besonders in schwierigen Zeiten, wenn der Koffer mehr wiegt, wenn die Füße brennen oder wenn die Sonne oder der Regen unerbittlich wüten. Aber auch die Erfahrung von Einsamkeit und Stille, das Hören auf den eigenen Körper, der bei weitem nicht nur ein Gefäß für den Geist ist, ist von unschätzbarem Wert.



Die Landschaften sind wunderschön und Gebirge mit seinen starken und massiven Steinen, die es Ihnen ermöglichen, mit Erstaunen und Erleichterung auf die Gipfel und Täler zu blicken. Sie wandern durch die herrlichen Weinberge von La Rioja. Sie reisen entlang des weisen Flusses Ebro. Sie durchqueren die raue und wunderschöne Wüste der Monegros. Man kann auch Oliven-, Obst- und Weizenfelder entdecken. Die Anwesenheit des imposanten Berges Monserrat, bevor man Manresa erreicht, verleiht der Pilgerreise einen Hauch von Erhabenheit und Anmut. Diese Makrolandschaften sowie die tägliche Begegnung mit kleinen Blumen, weißen Schmetterlingen, Ameisen, Kaninchen und Vögeln machen die Erfahrung zu einem Genuss für die Sinne. Beim "Überschreiten der Stufen" erkennt man jedoch, dass die Schönheit dieser Landschaften nicht außerhalb des Pilgers liegt, sondern dass in jedem von ihnen die Unendlichkeit wohnt, die sich in diesem scheinbaren "Außen" abzeichnet. Es ist notwendig

weiterhin von der Schöpfung zu lernen, denn unsere Entfernung von der Stadt hat uns erheblich von diesem weisen Lehrer entfernt.



Es muss auch gesagt werden, dass der Pilger nie allein geht, auch wenn ihn niemand physisch begleitet. Wir tragen in uns unsere Familien, unsere Freunde, diejenigen, die dazu beigetragen haben, das Gefäß zu formen, das wir sind; es gibt natürlich auch diejenigen, die seine Risse und seine Grenzen geschaffen haben. Wir gehen mit dem, was wir sind, wir gehen, wie wir sind, und wir gehen, um zu sein. Gleichzeitig treffen wir viele Menschen vor Ort, die uns mit ihrem Gruß oder ihrer Aufmerksamkeit auf unserem Weg begleiten und die

führen auch zur Begegnung mit der Stiftung. Zwischen diesen Unternehmen und denen der Tempel, Heiligtümer und Einsiedeleien entlang des Weges wird eine heilige Gemeinschaftswallfahrt ausgearbeitet.

Da ein großer Teil des Weges mit dem Jakobsweg (in seiner französischen und seiner Ebro-Version, wenn auch in entgegengesetzter Richtung) geteilt wird, findet man hier nicht nur Pilger, sondern auch die Infrastruktur für die Pilgerschaft: Restaurants, Bars, Pilgerherbergen, Herbergen usw. Es gibt Menschen, die den Weg zu Fuß und andere mit dem Fahrrad zurücklegen, daher sind die angebotenen Dienstleistungen vielfältig. Man findet alles, von kostenlosen Herbergen bis hin zu Hotels der mittleren und gehobenen Klasse. Es gibt auch die Möglichkeit, *in einem Schlafsaal* in der freien Natur zu übernachten, so dass es dem Pilger überlassen bleibt, welche Art von Pilgerreise er erleben möchte. Es gibt keine schlechte Pilgerreise, aber man kann sie je nach den eigenen Bedürfnissen wählen. Schließlich entspricht jede Entscheidung auf dem Camino dem ganzheitlichen Hören auf jeden Einzelnen, auf seine Widerstände, seine Müdigkeit, seine Ängste, seine Hoffnungen, seine Risiken und seine Wünsche.

In dieser Erfahrung ist niemand mehr als die anderen; wir sind alle Pilger und jeder trägt die Last, die er oder sie beschlossen hat, auf seinem oder ihrem Rücken zu tragen. Derjenige, der geht, hat die Möglichkeit, sich auf die Schmerzen oder Ängste, die er trägt, zu konzentrieren, sich über sie zu beklagen und zu beklagen und sie damit schwerer zu machen, weil er sie in den Mittelpunkt seines Lebens stellt; oder er kann mit ihnen (und mit sich selbst) gehen, oder er kann mit den Schmerzen oder Ängsten gehen, die er trägt.



Der Weg bietet Fragen an und lässt die Dinge, die Lärm machen, hervortreten, eröffnet aber auch Horizonte der Antworten, die im Grunde nichts anderes sind als er selbst, in seiner konkreten und gegenwärtigen Inkarnation. Der Weg bietet also Fragen an und lässt die Dinge, die Lärm machen, auftauchen, eröffnet aber auch Horizonte der Antworten, die im Grunde nichts anderes sind als er selbst in seiner konkreten und gegenwärtigen Inkarnation.

Ich für meinen Teil bin zutiefst dankbar, dass ich das Privileg hatte, diese Erfahrung zu machen, die zweifellos eine Lektion fürs Leben ist.

Mögen die Fußstapfen des Ignatius uns weiterhin Licht geben, um unseren eigenen Weg zu gehen und uns neue und vielfältige Szenarien und Wege vorzustellen, wie wir gemeinsam in der uns anvertrauten Mission pilgern können.

Einen schönen Spaziergang!

Nilson Jair Castro Laverde SJ